

25 Jahre Frauenselbsthilfe nach Krebs

Rundes Jubiläum feierte die Badener Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs mit einem Festakt im Restaurant Doblhoff, im Rahmen dessen Vereinsmitglieder und der Dachverband die Leistungen der Initiative Revue passieren ließen und ihren Mitgliedern auch mit einem Luftballonstart Hoffnung gaben.



Christine Figl, Andrea Thomsen, Mag. Maria Rameder-Paradeiser, Herta Stöhr, Gerhilt Zlabinger, Elfriede Schnabl, Stadträtin Dir. Brigitte Gumilar und Mag. Renate Gamsjäger.

„Dem Leben nicht mehr Stunden, sondern den Stunden mehr Leben geben“, ist Vorsatz der Obfrau der Badener Selbsthilfegruppe Mag. Maria Rameder-Paradeiser, die zusammen mit dem ehemaligen Primar des Badener Krankenhauses Dr. Erich Amann, der Obfrau des Vorstandes des zugehörigen Dachverbandes Elfriede Schnabl und u.a. ihrer Büroleiterin Mag. Renate Gamsjäger Einblicke in die Selbsthilfegruppe und ihrer Bedeutung für betroffene Frauen und deren Angehörige gewährten.

Vor 25 Jahren von Inge Amann und Gerhilt Zlabinger gegründet, zählt die Gruppe seit Beginn an zu den innovativsten und engagiertesten im Land. Vor knapp vier Jahren übernahm Mag. Maria Rameder-Paradeiser den Vorsitz der Organisation, die selbst aus Zufall zum Verein gekommen war. Anstoß gab die Turngruppe. „Ich war damals jüngstes Mitglied. Als ich mit den Betroffenen das erste Mal sprach und sie mir erzählten, dass ihre Operationen zum Teil Jahre zurückliegen, dachte ich bei mir: Toll, die leben alle noch“, erinnert sich Rameder-Paradeiser an ihren Motivationsschub zurück.

Eine Erfahrung, die sie weitergeben will. „Denn das Wichtigste Instrument von Selbsthilfegruppen ist der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch, der neben dem gesellschaftlichen Aspekt des Miteinanders viel zur positiven Einstellung jeder einzelnen Betroffenen beiträgt“, sind sich auch die Damen des Dachverbandes einig. Dass Baden eine äußerst aktive und engagierte Gruppe ist, steht für sie außer Frage. Und auch Prof. Dr. Amann betont den hohen Stellenwert der Selbsthilfegruppe, die er seit der ersten Stunde mit Fachwissen unterstützt. „Brustdrüsenkrebs ist heute, so er im Frühstadium erkannt wird, gut heilbar“, macht er Hoffnung. Für ihn ganz klar. „Die Aufgaben der Selbsthilfegruppe liegen heute nicht nur in der Begleitung der Nachsorge. Immer wichtiger wird die Prävention.“

Dass die Gruppe Frauen Mut macht und damit greifbare Hilfestellung bietet, betonte auch Stadträtin Dir. Brigitte Gumilar, die dafür den spürbaren Zusammenhalt innerhalb der Gruppe ins Zentrum stellte.